SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

"Weiterbildung und Qualifizierung der Arbeiterjugend": "Parlamentsstudie 1980" ; (Basismaterial)

Netzker, Wolfgang

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Netzker, W. (1980). *"Weiterbildung und Qualifizierung der Arbeiterjugend": "Parlamentsstudie 1980" ; (Basismaterial).* Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-376047

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

"Parlamentsstudie 1 9 8 0"

(Basismaterial)

"Weiterbildung und Qualifizierung der Arbeiterjugend"

Verfasser: W. Netzker

Leipzig, März 1 9 8 0

5. Weiterbildung und Qualifizierung der Arbeiterjugend

"Bewußtes Lernen im Dienste unserer Gesellschaft, Arbeitsdisziplin und Qualitätsarbeit, Achtung des Volkseigentums und Verteidigungsbereitschaft sind Ausdruck kommunistischer Moral. Deshalb wollen wir bei allen Jugendlichen jene Legierung aus Wissen, Überzeugung und Handeln schmieden, die den Kommunisten eigen ist." (Egon Krenz auf dem X. Parlament der FDJ)

In den grundlegenden Dokumenten unserer Partei und des sozialistischen Jugendverbandes sowie im gemeinsamen Beschluß des Ministerrats und des Bundesvorstandes des FDGB "Für eine weitere Erhöhung des Niveaus der Erwachsenenbildung" (Juli 1979) wird gefordert, daß die systematischen Qualifizierungsmaßnahmen und die Weiterbildung im Arbeitsprozeß auf gewissenhafte und ehrliche Arbeit sowie auf die Herausbildung und Festigung einer sozialistischen Betriebs- und Berufsverbundenheit zu richten sind. Darüber hinaus ist die Bereitschaft zu entwikkeln, neue Aufgaben zu lösen und mit höherem Verantwortungsbewußtsein und Arbeitsfreude größere Leistungen zu vollbringen.
Das Weiterlernen der Arbeiterjugend nach Abschluß der Berufsausbildung oder einer Fach- bzw. Hochschule wird immer bedeutsamer. Dabei konzentriert sich die berufliche Erwachsenenbildung vorrangig auf die Weiterbildung im erlernten Beruf, auf die Vertiefung des politischen und fachlichen Wissens, auf die Erhöhung der beruflichen Meisterschaft sowie auf den Erwerb neuer Kenntnisse und Spezialisierungen im Arbeitsprozeß.

"Unsere Zeit verlangt Menschen mit großem Wissen, klarem politischen Standpunkt, ausgeprägter sozialistischer Moral, Menschen, die etwas können und leisten. Das ergibt sich aus den Anforderungen der wissenschaftlich-technischen Revolution und der Entwicklung der Produktion ebenso wie aus den Anforderungen der aktiven Mitwirkung an der Lösung der gesellschaftlichen Aufgaben in sozialistischer Demokratie. Heute sind eine hohe, eng mit der Praxis verbundene, im Leben wirksam werdende Bildung der jungen Generation, ihr schöpferisches Denken und Handeln, ihre Bewußtheit und Aktivität von entscheidender Bedeutung für unser Voranschreiten." (Erich Honecker, Rede vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen am 25. Januar 1980 in Berlin)

In welcher Weise sich die zentralen Orientierungen in den Einstellungen und Verhaltensweisen der Arbeiterjugend auf dem Gebiet der Weiterbildung und Qualifizierung widerspiegeln, wird nachfolgend anhand von Untersuchungsergebnissen - vorwiegend des ZIJ - dargestellt.

5.1. Einige Ergebnisse der Entwicklung auf bildungspolitischem Gebiet

Die grundlegenden bildungspolitischen Aufgabenstellungen des VIII. und IX. Parteitages der SED zur Herausbildung allseitig entwickelter sozialistischer Persönlichkeiten, der kommunistischen Erziehung sowie der Hebung der Bewußtheit, der Aktivität und des Schöpfertums der jungen Werktätigen, bewirkte eine weitere erfolgreiche Entwicklung aller Bildungsbereiche. Allein in der Aus- und Weiterbildung der Arbeiter und Angestellten im Bereich der sozialistischen Wirtschaft wuchs die Zahl der jährlichen Schulungsteilnehmer von 1971 zu 1979 auf 150 Prozent an und beträgt gegenwärtig über 1,5 Millionen Werktätige, darunter ist ein großer Teil der Arbeiterjugend.

An Qualifizierungsmaßnahmen 1978 nahmen 222 061 Arbeiter und Angestellte in der Ausbildung zum Facharbeiter, Meister bzw. zum Fach- oder Hochschulkader teil. Weitere 1 146 038 beteiligten sich 1978 an Formen der beruflichen Weiterbildung, darunter 565 505 Facharbeiter, 82 415 Meister, 240 523 Fachschul- und 146 961 Hochschulkader. Darüber hinaus nahmen 154 978 Arbeiter und Angestellte im Bereich der sozialistischen Wirtschaft 1978 an der systematischen Allgemeinbildung teil. Die jährlichen Ausgaben unseres sozialistischen Staates für das Bildungswesen erhöhten sich von 5,812 Milliarden Mark 1971 auf 9,539 Milliarden Mark 1978.
Die vielfältigen Anstrengungen der SED und des sozialistischen Staates im Berufs-, Fach- und Hochschulwesen veränderten die Qualifikationsstruktur der Bevölkerung erheblich. Durch die berufliche Aus- und Weiterbildung stieg der Anteil der Facharbeiter und Meister an der berufstätigen Bevölkerung auf

56 Prozent 1977 gegenüber 26 Prozent im Jahre 1952. Die Anzahl der Berufstätigen der DDR, die über einen Fach- bzw. Hochschulabschluß verfügen, konnte von 1970 zu 1978 nahezu verdoppelt werden und beträgt über 1,3 Millionen. Auch daran haben die berufliche Aus- und Weiterbildung wesentlichen Anteil. (Statistische Jahrbücher der DDR).
Vielfältige Möglichkeiten der Erweiterung des Wissens werden auch außerhalb der Einrichtungen der Aus- und Weiterbildung genutzt: Viele Millionen Bürger der DDR, darunter ein großer Teil junge Werktätige, nehmen jährlich an Vorträgen, Aussprachen, Foren, Diskussionen und Exkursionen teil, besuchen Ausstellungen, die von der FDJ, dem Kulturbund, der URANIA, der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und anderen Organisationen durchgeführt werden. Besondere Bedeutung haben das Parteilehrjahr, die Schulen der sozialistischen Arbeit und das Studienjahr der FDJ, in denen die große Mehrheit der jungen Werktätigen tiefer in die wissenschaftliche Weltanschauung der Arbeiterklasse eindringen, die Dokumente des IX. Parteitages studieren, um sie im praktischen Leben anzuwenden und durchzusetzen, um sich überzeugend und beweiskräftig mit der Ideologie und Politik des Imperialismus auseinanderzusetzen.

5.2. Individuelle Wertorientierungen und Beweggründe für die Weiterbildung und Qualifizierung

5.2.1. Lebenszielstellungen

Für die Analyse der Einstellungen zur Qualifizierung und Weiterbildung sowie für deren tatsächliche Realisierung ist es notwendig, einen Überblick über eine gewisse Interessen- und Bedürfnisstruktur der jungen Werktätigen zu geben. (Tabelle 1, siehe Bl. 5)

Danach erweisen sich die Erfüllung der Wünsche für eine entsprechende berufliche Tätigkeit sowie der umfangreiche Wissenserwerb auf vielen Gebieten als besonders ausgeprägte Wertorientierungen der jungen Werktätigen. Mit dem Streben nach

Tab. 1: Ausgewählte Lebensziele junger Werktätiger (Antworten zur mittleren Bedeutung sind hier nicht aufgeführt) - Angaben in Prozent x)

Im Leben ist für mich wichtig, ...	Bedeutsamkeit		
	sehr große	sehr große und große gesamt	sehr geringe/ keinerlei gesamt
eine berufliche Arbeit ausüben, in der man voll aufgeht	41	85	4
umfangreiches Wissen auf vielen Gebieten erwerben	22	71	2
alle Möglichkeiten nutzen, um Geld zu verdienen	26	60	12
in der Arbeit überdurchschnittliches leisten	12	61	7
ohne große Anstrengungen ein angenehmes Leben führen	11	34	39

x) Angaben aus U-79/ Rangfolge nach gew. arithm. Mittel ($\bar{x}$)

beruflicher Erfüllung und hohem Wissen wird das notwendige Bemühen verbunden, ein gutes Einkommen für sich und die Familie zu sichern und dabei in der Arbeit viel zu leisten. Dennoch ist nicht zu übersehen, daß etwa ein Drittel der jungen Werktätigen durchaus der Auffassung ist, ein angenehmes Leben auch ohne große Anstrengungen führen zu wollen; nur etwa zwei Fünftel lehnen eine solche Lebensauffassung ab.

Diese grundsätzlichen und wesentlichen Wertorientierungen junger Werktätiger sind mit weiteren Lebenszielstellungen verbunden, die ihre Interessen auf geistig-kulturellem Gebiet ebenso zum Ausdruck bringen, wie die Absicht, sich politisch zu betätigen sowie in Parteien oder Massenorganisationen aktiv mitzuwirken (Tabelle 2).

Tab. 2: Interessen junger Werktätiger auf einzelnen Gebieten der Weiterbildung sowie der politischen Betätigung (Antworten zur mittleren Bedeutung werden hier nicht aufgeführt) - Angaben in Prozent x)

Im Leben ist für mich wichtig, ...	Bedeutsamkeit		
	sehr große	sehr große und große gesamt	sehr geringe/ keinerlei gesamt
Wissen über Natur und Technik zu erwerben	21	60	2
mich kulturell zu bilden, mit Literatur und Kunst zu beschäftigen	13	43	3
in Massenorganisationen/ Parteien mitzuarbeiten	6	22	12

x) Angaben aus Bildungsstudie, nur Facharbeiter mit mindestens Abschluß der 10. Klasse, Arbeiter

Während die Bestrebungen der männlichen jungen Arbeiter sich stärker als die der weiblichen auf das Lebensziel: Erwerb umfangreichen Wissen konzentrieren, zeigen die weiblichen etwas deutlichere Bestrebungen als die männlichen, in der Arbeit Überdurchschnittliches zu leisten.
Die männlichen Angestellten zeigen stärker ausgeprägte Bestrebungen als weibliche zum Wissenserwerb sowie zur Nutzung aller Möglichkeiten des Einkommenserwerbs. Letztere Tendenz ist auch bei den Fach- und Hochschulabsolventen festzustellen. Bei ihnen bringen die männlichen deutlicher als die weiblichen zum Ausdruck, in der Arbeit Überdurchschnittliches leisten und sich beruflich engagieren zu wollen (Tabelle 3, siehe Bl. 7).

Zu den individuellen Lebenszielstellungen gehören vor allem auch die Einstellungen junger Werktätiger zur organisierten politischen und fachlichen Weiterbildung. Die Einheit von politischer und fachlicher Bildung wird "darauf gerichtet, die Überzeugung der engen Verbundenheit mit dem sozialistischen Vaterland, mit allen fortschrittlichen und revolutio-

Tab. 3: Lebenszielstellungen, die Einfluß auf die Einstellung zur Weiterbildung haben (nur große Bedeutung gesamt, in Klammern: darunter sehr große Bedeutung) - Angaben in %

Lebensziele werden angestrebt		Arb.	Ang.	Int.
eine berufliche Arbeit ausüben, in der man voll aufgeht	m	84 (40)	86 (44)	95 (57) !
	w	81 (37)	86 (43)	90 (48)
umfangreiches Wissen auf vielen Gebieten erwerben	m	73 (25) !	80 (29) !	84 (21)
	w	61 (17)	75 (21)	82 (18)
in der Arbeit Überdurchschnittliches leisten	m	56 (10) !	62 (12)	69 (12) !
	w	67 (16)	63 (11)	55 (6)
alle Möglichkeiten nutzen, um Geld zu verdienen	m	66 (31)	61 (26) !	39 (6) !
	w	63 (28)	48 (16)	27 (5)
ohne große Anstrengungen ein angenehmes Leben führen	m	33 (11) !	33 (15)	12 (2)
	w	43 (16)	31 (8)	16 (3)

nären Kräften in der Welt zu vertiefen sowie die Bereitschaft zur Verteidigung des Friedens und des Sozialismus zu erhöhen." (Beschluß für eine weitere Erhöhung des Niveaus der Erwachsenenbildung). Die Tabelle 4 gibt Aufschluß über die persönliche Bedeutung der organisierten bzw. institutionalisierten fachlichen Weiterbildung für junge Werktätige.

Tab. 4: Persönliche Bedeutung der organisierten politischen und fachlichen Weiterbildung für junge Werktätige - Angaben in %

Weiterbildung	Persönliche Bedeutung: sehr große	große	mittlere	geringe	überhaupt keine
Politische	12	22	31	22	13
Fachliche	30	40	20	8	2

Es zeigt sich, daß etwa zwei Drittel der jungen Werktätigen positiv zur politischen Weiterbildung und 90 % zur fachlichen Weiterbildung eingestellt sind.
Für die Verbindung von fachlicher und politischer Weiterbildung ist von besonderer Bedeutung, in welcher Weise sie gesellschaftlich motiviert ist. Fast 80 Prozent der jungen Werktätigen heben ihr Interesse dafür hervor, und zwei Drittel bilden sich deshalb politisch weiter, weil sie für ihre gesellschaftliche und berufliche Entwicklung sowie ihre Arbeitstätigkeit umfangreichere politisch-weltanschauliche Kenntnisse benötigen. Die jungen Werktätigen, die sich gegenwärtig politisch weiterbilden, weisen auf das unterschiedliche Verhältnis von individueller Selbstbildung und institutionalisierter politischer Weiterbildung hin. Dafür werden vor allem die Presse, der Rundfunk und das Fernsehen als Informationsquellen genutzt. Aber auch die gesellschaftspolitischen Bestandteile der fachlich-beruflichen Weiterbildung in Lehrgängen, der Schulen der sozialistischen Arbeit, der Veranstaltungen der URANIA und des Kulturbundes sowie der Jugendklubs dienen der politischen Weiterbildung. Diese Möglichkeiten werden sowohl in der Häufigkeit und Intensität als auch in der Art und Weise ihrer Wirksamkeit recht unterschiedlich genutzt.
Über die Hälfte der jungen Werktätigen hält die enge Verbindung der beruflich-fachlichen mit der politischen Weiterbildung für erforderlich und richtet ihr Verhalten dementsprechend ein.
Zwischen festen weltanschaulichen Grundpositionen und positiven Einstellungen zur politischen Weiterbildung der jungen Werktätigen bestehen deutliche Wechselbeziehungen.

5.2.2. Motive für die Weiterbildung und Qualifizierung

Unter den Motiven für eine Qualifizierung und fachliche Weiterbildung dominiert die Zielstellung, dadurch eine interessantere berufliche Tätigkeit zu übernehmen sowie künftig den steigenden Erfordernissen des eigenen Arbeitsplatzes noch

besser entsprechen zu können. Letzterer Beweggrund für die Qualifizierung ist bei weiblichen jungen Arbeitern etwas weniger ausgeprägt als bei männlichen.
In der Rangfolge der Bedeutung folgt unter den Qualifizierungsmotiven die Absicht, dadurch einen weiteren beruflichen Abschluß zu erreichen. Auch hierbei dominiert die Absicht der männlichen jungen Werktätigen gegenüber denen der weiblichen.
Diese Weiterbildungsmotive bringen zum Ausdruck, daß die Mehrheit der jungen Werktätigen sich deshalb der Weiterbildung und Qualifizierung zuwendet, um den gesellschaftlichen und betrieblichen Erfordernissen gerecht zu werden, was zugleich Ausdruck einer höheren Qualität der Wertorientierungen ist und im Wesen bereits einer sozialistischen Einstellung zur Arbeit entspricht (Tabelle 5).

Tab. 5: Beweggründe und Motive für die Qualifizierung und fachliche Weiterbildung - Angaben in Prozent

Junge Werktätige bilden sich deshalb weiter, ...	Ziele werden angestrebt	
	sehr stark	sehr stark und stark gesamt
um eine interessantere Tätigkeit übernehmen zu können	42	78
um den Erfordernissen am Arbeitsplatz weiterhin entsprechen zu können	41	75
um einen weiteren beruflichen Abschluß zu erreichen	31	63
um den betrieblichen Notwendigkeiten gerecht werden zu können	28	62
um eine Leitungsfunktion übernehmen zu können	10	32
um meinem Ehegatten/ nahen Verwandten nicht nachzustehen	7	22

Nahezu alle jungen Werktätigen verknüpfen mit den unterschiedlich ausgeprägten Zielstellungen und Motiven für die Qualifizierung und Weiterbildung auch bestimmte Erwartungen einer angemessenen Verbesserung ihres Einkommens entsprechend dem sozialistischen Leistungsprinzip, die Hälfte davon erwartet diese Erhöhung rückhaltlos. Das Einkommensmotiv dominiert bei jungen Werktätigen nicht einseitig und autonom, sondern befindet sich stets im Zusammenhang mit weiteren gesellschaftlich determinierten Motiven (Ausnahme: Teilfacharbeiter und junge Arbeiter ohne berufliche Ausbildung).
Wir können also feststellen, daß das Interesse der jungen Werktätigen der DDR an ihrer fachlichen Weiterbildung und Qualifizierung wesentlich gesellschaftsorientiert und von politischem Verantwortungsbewußtsein gekennzeichnet ist.

Intervalluntersuchungen über mehrere Jahre zu Weiterbildungsmotiven ergaben folgende Feststellungen: Bei nahezu unverändertem Gesamtbild der Breite und Intensität der Motive haben sich bei den jungen Werktätigen im Einzelfall z.T. erhebliche Veränderungen in den Einstellungen ergeben. Einige Beispiele sollen das veranschaulichen. Von jenen jungen Werktätigen, die in der Ausgangsuntersuchung zu Beginn ihrer Berufstätigkeit sich eindeutig positiv zu bestimmten Zielen oder Motiven für eine Qualifizierung bzw. fachliche Weiterbildung äußerten, wiederholte nur noch ein Teil diese vorbehaltlos positive Aussage auch während einer weiteren Untersuchung nach etwa zwei Jahren (Tabelle 6).(Tab. 6 siehe Bl. 11)

Es ist festzustellen, daß die Motive für die fachliche Qualifizierung und Weiterbildung um so stabiler sind, je stärker sie ausgeprägt waren, je mehr junge Werktätige durch diese Beweggründe zu einer Qualifizierung angeregt wurden. Andererseits stellen wir fest, daß in fast gleicher Größenordnung sich zugleich Motive fest herausbilden, die in der Ausgangsuntersuchung weniger ausgeprägt oder bei weniger jungen Werktätigen vorhanden waren. Ohne eine solche detaillierte Be-

Tab. 6: Stabilität bzw. Änderung der Einstellung zur Qualifizierung und fachlichen Weiterbildung - Angaben in %

Ausgangsuntersuchung uneingeschränkte Zustimmung zum Ziel/Motiv für die Qualifizierung	Wiederholungsuntersuchung nach etwa zwei Jahren	
	völlige Zustimmung	Zustimmung gesamt
Erhöhung des Einkommens	72	91
Interessantere Tätigkeit	63	88
Technische Erfordernisse des Arbeitsplatzes	57	88
Betriebliche Notwendigkeiten	47	89
Übernahme einer Leitungsfunktion	44	70

Wiederholungsuntersuchung uneingeschränkte Zustimmung zum Ziel/Motiv für die Qualifizierung	Bereits in der Ausgangsuntersuchung vorhandene	
	völlige Zustimmung	Zustimmung gesamt
Erhöhung des Einkommens	75	94
Interessantere Tätigkeit	61	89
Technische Erfordernisse des Arbeitsplatzes	58	87
Betriebliche Notwendigkeiten	49	87
Übernahme einer Leitungsfunktion	43	71

trachtung der Entwicklungsverläufe von bestimmten Einstellungen zur Weiterbildung und Qualifizierung kann man rein äußerlich den Eindruck gewinnen, daß hier eine hohe Einstellungsstabilität vorliege. Das ist jedoch nicht der Fall: Innerhalb von zwei Jahren haben sich bei einem Viertel bis zu mehr als der Hälfte der jungen Werktätigen, die sich in den ersten Jahren ihrer beruflichen Tätigkeit befinden, die Einstellungen und Beweggründe für eine mögliche oder real vollzogene Qualifizierung bzw. fachliche Weiterbildung z.T. erheblich verändert. Dafür gibt es vielfältige Ursachen, von

denen die hauptsächlichen in der beruflichen Praxis selbst, in der konkreten Auseinandersetzungen mit den Arbeitsbedingungen und Erfordernissen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, im sozialen Zusammenleben in den sozialistischen Arbeitskollektiven sowie in der sich relativ stark verändernden familiären Situation einschließlich der Veränderungen in der zur Verfügung stehenden Freizeit zu suchen sind.
Die Unterschiede, die wir in diesen Einstellungsänderungen beim Geschlechtervergleich feststellen, weisen auch auf die verschiedenartigen beruflichen und sozialen Entwicklungswege der männlichen und weiblichen jungen Werktätigen hin. Junge männliche Werktätige empfinden die betrieblichen Erfordernisse sowie die Einkommenserhöhung im Verlaufe der ersten Berufsjahre durchschnittlich bedeutsamer als ihre Kolleginnen.

5.2.3. Zusammenhänge von Lebenszielstellungen und Motiven für die Weiterbildung und Qualifizierung

Aufschlußreich für die Bildungs- und Erziehungsarbeit unter jungen Werktätigen sind auch bestimmte Zusammenhänge von grundlegenden Wertorientierungen, die auf den lebenslangen Erwerb und die Erweiterung des Wissens, auf die Vervollkommnung der beruflichen Meisterschaft sowie auf hohes Leistungsstreben in der Arbeit gerichtet sind, sowie Motiven und Beweggründen für die Qualifizierung und fachliche Weiterbildung. Daraus wird ersichtlich, daß vor allem solche Motive und Ziele für die Qualifizierung durch stabile Einstellungen zur lebenslangen Vervollkommnung des Wissens beeinflußt werden, wie

- die Erreichung eines weiteren beruflichen Abschlusses als Ziel der Qualifizierung;
- die angestrebte Übernahme einer Leitungsfunktion im Ergebnis einer erfolgten Qualifizierung;
- die Bemühungen, durch Qualifizierung und Weiterbildung den Erfordernissen des Arbeitsplatzes weiterhin entsprechen zu können.

In etwas geringem Zusammenhang befinden sich das Lebensziel, ständig nach Vervollkommnung des Wissens zu streben sowie die Absicht zur Übernahme einer interessanteren Tätigkeit, die durch Qualifizierung und Weiterbildung ermöglicht wurde. Auch die Einkommenserhöhung wird von jungen Werktätigen um so stärker angestrebt, je klarer ihr Bemühen um die lebenslange Wissenserweiterung ausgeprägt ist. Das erscheint uns durchaus nicht als widersprüchlich, sondern wir sehen diesen Zusammenhang als Ausdruck verschiedener Seiten einer aktiveren sozialistischen Lebensposition an.
Auch andere Zusammenhänge von bestimmten Lebenszielen einerseits sowie Zielen bzw. Beweggründen für die fachliche Weiterbildung andererseits weisen auf den hohen Stellenwert grundlegender sozialistischer Wertorientierungen für die Einstellungen und Verhaltensweisen junger Werktätiger hin. So streben jene jungen Werktätigen stärker das Ziel an, durch eine Qualifizierung eine interessantere Tätigkeit übernehmen zu können, bei denen das Lebensziel deutlicher ausgeprägt ist, im Beruf sich besonders zu engagieren. Diese bemühen sich auch überdurchschnittlich häufiger als andere um einen weiteren beruflichen Abschluß durch Maßnahmen der Weiterbildung und Qualifizierung, und sie lassen sich auch besonders dadurch zu Maßnahmen der Weiterbildung anregen, um den ständig wachsenden Anforderungen ihres eigenen Arbeitsplatzes auch in Zukunft gerecht zu werden. Gerade dieser letztgenannte Beweggrund für die Weiterbildung gewinnt im Zuge der Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts an wachsender Bedeutung. Es ist deshalb von Gewicht, daß junge Werktätige mit besonders ausgeprägter Lebenszielstellung, in der Arbeit Überdurchschnittliches leisten zu wollen, sich gerade auch an dieser Zielstellung für die Weiterbildungsmaßnahmen orientieren, die mit ständig wachsender beruflicher Meisterschaft, umfangreicherem Wissen über die politischen und ökonomischen Zusammenhänge ihrer Arbeitstätigkeit sowie mit stabiler sozialistischer Berufs- und Betriebsverbundenheit verknüpft ist.

Interessant und nicht unerwartet ist der Zusammenhang von Lebenszielstellungen, in der Arbeit hohe Leistungen zu vollbringen und zugleich auch ein möglichst hohes Einkommen zu sichern auf der einen, sowie der Zielstellung für eine Qualifizierung, danach eine Leitungsfunktion übernehmen zu können, auf der anderen Seite. Auch hier widerspiegelt sich sehr augenscheinlich, daß unter den jungen Werktätigen das sozialistische Leistungsprinzip grundlegend Fuß gefaßt hat. Dagegen muß bedenklich stimmen, daß ein Teil der jungen Werktätigen, wenn auch ein vergleichsweise relativ kleiner, sich zum Ziel gesetzt hat, möglichst ohne große Anstrengungen ein angenehmes Leben zu führen, und daß gerade unter diesen das Streben nach Einkommenserhöhung durch Qualifizierungsmaßnahmen besonders ausgeprägt ist. Je stärker in Erscheinung tritt, ohne besondere Anstrengungen ein sorgenfreies Leben führen zu wollen, desto geringer sind die Bemühungen ausgeprägt, sich wegen der beabsichtigten Übernahme einer interessanteren Tätigkeit oder wegen der steigenden Anforderungen des eigenen Arbeitsplatzes qualifizieren bzw. weiterbilden zu wollen.

Vermutete Zusammenhänge zwischen politisch-ideologischen Einstellungen einerseits und bestimmten Zielstellungen für die Qualifizierung und Weiterbildung andererseits haben sich bestätigt. Diese Zusammenhänge beschränken sich jedoch nur auf jene Ziele bzw. Motive für die Weiterbildung, die gesellschaftlich besonders relevant sind. Am deutlichsten zeichnet sich der Einfluß stabiler politisch-ideologischer Grundpositionen auf jene Maßnahmen der Weiterbildung ab, die den jungen Werktätigen in die Lage versetzen, nach erfolgreichem Abschluß eine Leitungsfunktion in der Wirtschaft oder in gesellschaftlicher Tätigkeit ausüben zu können. Deutlich wird auch der Zusammenhang ideologischer Einstellungen mit dem Qualifizierungsziel, auch zukünftig den Erfordernissen des eigenen Arbeitsplatzes gerecht zu werden. Die Weiterbildung und Qualifizierung im Arbeitsprozeß nimmt nach unseren Untersuchungsergebnissen in zunehmendem Maße auch die Funktion eines gewissen Maßstabes für das Verhältnis junger Werktäti-

ger zur DDR und zum Sozialismus insgesamt ein: Je nach der Intensität und Engagiertheit der jungen Werktätigen an gewissenhafter und gründlicher Weiterbildung im eigenen Arbeitsbereich kann auch auf deren Einstellung zur Lösung gesellschaftlicher Aufgaben im Sozialismus geschlossen werden.

Zusammenfassend zum Abschnitt 5.2.: Individuelle Wertorientierungen und Beweggründe für die Weiterbildung und Qualifizierung, können wir feststellen, daß sich die Orientierungen unserer Parteiführung, des sozialistischen Jugendverbandes, des Ministerrates der DDR und des Bundesvorstandes des FDGB, die für die Weiterbildung und Qualifizierung der jungen Werktätigen seit dem IX. Parteitag der SED gegeben wurden, deutlich in deren Einstellungen und Verhaltensweisen niedergeschlagen haben. Ihre Teilnahme an der fachlichen und politischen Weiterbildung widerspiegelt deren Bemühen, den Erfordernissen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im beruflichen Wirkungsbereich gegenwärtig und zukünftig gerecht zu werden. Vier Fünftel von ihnen sind einer regelmäßigen beruflichen Weiterbildung gegenüber aufgeschlossen; jeder dritte junge Werktätige hält die ständige fachlich-berufliche Vervollkommnung für eine der wichtigsten Aufgaben, die er zu lösen gewillt ist. Intervalluntersuchungen bringen auch den Nachweis darüber, daß sich diese positiven Einstellungen insgesamt gesehen im Verlaufe der ersten Berufsjahre stabilisieren und weitere junge Werktätige sich mit zunehmendem Alter dieser Auffassung anschließen. Diese grundlegenden und positiven Einstellungen zur ständigen Weiterbildung im Beruf entwickeln sich im Zusammenhang mit weiteren sozialistischen Wertorientierungen und Einstellungen zur Arbeit. Das weist auf den gesellschaftlichen Charakter des Verhältnisses der jungen Werktätigen zu ihrer beruflichen Tätigkeit hin. In dem Maße, wie sie die fachliche und politische Weiterbildung als ständiges Erfordernis im Leben erkennen und anerkennen, verstehen sie auch besser die gesellschaftliche Bedeutung der Weiterbildung insgesamt. Dabei spielen individuelle Wertorientierungen und Einstellungen zur Weiterbildung ebenso eine Rolle wie die Einsichten in reale Entwicklungswege im Beruf bzw. in

der Arbeitstätigkeit. Die konkreten betrieblichen Erfordernisse, Möglichkeiten und Bedingungen für die Fortbildung im Beruf beeinflussen im gewissen Umfang auch die Freizeitinteressen der jungen Werktätigen. Sie determinieren wesentlich bestimmte Verhaltensweisen, die sich auf die Arbeits- und Berufstätigkeit beziehen. Umfang, Art und Weise der Qualifizierung und Weiterbildung präzisieren sich auf der Grundlage sozialistischer Wertorientierungen vor allem durch Bildungsinteressen und -bestrebungen. Das konkrete Weiterbildungsverhalten junger Arbeiter richtet sich demnach vor allem nach den gesellschaftlich-betrieblichen Erfordernissen und nach den individuell unterschiedlichen Interessen auf diesem Gebiet.
Bestrebungen zur regelmäßigen beruflichen Weiterbildung im Beruf gehören unter jungen Werktätigen zu den ausgeprägtesten sozialistischen Wertorientierungen. Damit wird das notwendige Bemühen verbunden, ein gutes Einkommen zu sichern, sich beruflich gut zu entwickeln und in der Arbeit viel zu leisten.

5.3. Zum Weiterbildungsverhalten junger Werktätiger

Wir können davon ausgehen, daß sich drei Viertel der jungen Werktätigen auf politisch-gesellschaftswissenschaftlichem Gebiet, beruflich-fachlich sowie in der Aneignung von Fremdsprachen weiterbilden bzw. qualifizieren. Darüber hinaus bemühen sich etwa 15 Prozent um die Erweiterung ihrer Allgemeinbildung durch den Besuch der Volkshochschule oder der Betriebsakademie (einschließlich Erwerb des Abschlusses der 12. oder 10. Klasse).Interessant ist die Tatsache, daß sich z.B. unter den jungen Arbeitern 29 % auf einem, 35 % auf zwei und 11 % auf mehreren Gebieten weiterbilden, während 25 % sich an keinerlei Form oder Möglichkeit der systematischen bzw. institutionalisierten Weiterbildung beteiligen. Bemerkenswert ist, daß vermutete Zusammenhänge zwischen der zur Verfügung stehenden Freizeit und der konkreten Weiterbildung der jungen Werktätigen nicht bestehen. Das unterstreicht die Aussage, daß die gesellschaftliche Aktivität der jungen Werk-

tätigen nur unwesentlich vom Maß der zur Verfügung stehenden Freizeit abhängt.
Das Selbststudium von Fachliteratur nutzen zwei Fünftel der jungen Arbeiter und Angestellten sowie über die Hälfte der Absolventen von Fach- und Hochschulen zur Weiterbildung, nahezu doppelt soviel männliche wie weibliche. Ein weiteres Drittel äußert die konkrete Absicht, das Fachwissen künftig durch das Selbststudium zu erweitern. Die Häufigkeit und Intensität des Beschäftigens mit Fachliteratur ist sehr differenziert und wird durch verschiedene Erfordernisse des systematischen und institutionalisierten Selbststudiums im Zusammenhang mit planmäßiger Qualifizierung entscheidend beeinflußt. Daneben spielen natürlich unterschiedliche Interessen eine Rolle.
Durch Veranstaltungen und Lehrgänge an betrieblichen Bildungseinrichtungen sowie der KdT, der URANIA und anderer Kooperationspartner der Betriebe auf dem Gebiet der beruflichen Bildung qualifiziert sich bzw. bildet sich über ein Sechstel der jungen Werktätigen weiter. Ein wesentlich größerer Teil ist solchen Weiterbildungsmöglichkeiten gegenüber aufgeschlossen, hat aber entweder z.Z. keine Möglichkeit zur Teilnahme oder knüpft daran bestimmte Bedingungen, wie entsprechende Fachbezogenheit bzw. Notwendigkeit für die Verbesserung der eigenen Tätigkeit.
Von den zwei Fünfteln der jungen Werktätigen, die Mitglieder von Neuerer- oder MMM-Kollektiven sind, nimmt etwa nur jeder vierte auch aktiv an der Neuerertätigkeit teil. Das bedeutet: Ein Zehntel der jungen Werktätigen nutzt die Mitgliedschaft und aktive Mitarbeit in einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft bzw. in einem Neuererkollektiv zur fachlichen Weiterbildung.
Eine zusätzliche Qualifikation streben etwa 20 Prozent der jungen Werktätigen an. Unter den Facharbeitern in der materiellen Produktion verfügen etwa fünf Prozent bereits über einen weiteren Facharbeiterbrief, 3 Prozent qualifizieren sich durchschnittlich ständig,und ein Zehntel beabsichtigt den Beginn einer solchen Qualifizierung sehr konkret. Etwa ein

Fünftel der jungen Facharbeiter und fast alle jungen Angehörigen der technischen und ökonomischen Intelligenz streben entweder einen Zweitberuf an oder verfügen bereits darüber (bei Absolventen: Grundberuf und Examen).
Das Erlernen eines zweiten Facharbeiterberufes wird von einigen jungen Arbeitern als Möglichkeit genutzt, um dadurch schließlich doch den ursprünglich gewünschten Beruf zu ergreifen, der zunächst nach Abschluß der Oberschule nicht erlernt werden konnte. Einige junge Facharbeiter erhalten auch erst während der ersten Berufsjahre ein genügend gründliches Bild von ihrer fachlichen Tätigkeit, von den Anforderungen, die an sie gestellt werden sowie von der Interessantheit und Vielseitigkeit ihres Berufes.
Die Mehrheit jener jungen Arbeiter, die einen weiteren Facharbeiterabschluß anstrebt, folgt bei der Entscheidung für diese Qualifizierung den gesellschaftlichen und betrieblichen Erfordernissen, die natürlich auch mit materiellen Anreizen verbunden sind.
An den Schulen der sozialistischen Arbeit beteiligt sich etwa die Hälfte der jungen Arbeiter. Dabei ist zu berücksichtigen, daß junge Werktätige vorrangig am FDJ-Studienjahr und am Parteilehrjahr beteiligt sind und deshalb nur ein Teil auch die Schulen der sozialistischen Arbeit, die durch die Gewerkschaften geführt werden, regelmäßig besucht. Außerdem bestehen auch nicht in allen Betrieben, Produktionsabteilungen und Kollektiven diese Weiterbildungsmöglichkeiten.
Junge Facharbeiter stehen den über die Facharbeiterqualifikation hinausgehenden Qualifikationsstufen insgesamt aufgeschlossen gegenüber (Tabelle 7, siehe Bl. 19).

Das Fern- oder Abendstudium zum Meister wird von einem Zehntel der jungen Facharbeiter sehr konkret angestrebt bzw. bereits durchgeführt. Ein weiteres Drittel zieht die Aufnahme eines solchen Studiums in Erwägung, männliche Facharbeiter dabei wesentlich häufiger als weibliche. Das Fern- oder Abendstudium an einer Fach- bzw. Hochschule streben 7 Prozent der jungen Facharbeiter an, weitere 5 Prozent ein Direktstudium.

Tab. 7: Qualifizierung junger Facharbeiter/Arbeiter zum Meister sowie das Fach- und Hochschulstudium - Angaben in Prozent

	Durchführung				
	gegenwärtig	fest beabsichtigt	in Erwägung gezogen	abgelehnt	noch unklar
Fern- bzw. Abendstudium zum Meister	1	9	31	35	24
Fern- bzw. Abendstudium zum Fach-/Hochschulabschluß	2	5	23	47	23
Direktstudium zum Fach-/Hochschulabschluß	-	5	9	67	19

Obwohl ein großer Teil der Maßnahmen und Veranstaltungen der Qualifizierung und Weiterbildung generell außerhalb der Arbeitszeit durchgeführt wird, werden vor allem jene jungen Werktätigen in ihrer Freizeit durch die Weiterbildung belastet bzw. eingeengt, die sich in einem Fern- oder Abendstudium befinden. Sie widmen über mehrere Jahre, die gerade für junge Werktätige von besonderer Bedeutung sind (weil in dieser Zeit eine Familie gegründet wird, die Wohnung zu beschaffen und einzurichten ist, die berufliche Entwicklung des Partners gefördert wird u. dgl.), einen erheblichen Teil ihrer Freizeit der persönlichen fachlichen und politischen Qualifizierung. Die dabei entstehenden Schwierigkeiten werden weitgehend nur dann auf sich genommen, wenn zugleich auch bestimmte Mindestforderungen oder -erwartungen des einzelnen durch den Betrieb im Zusammenwirken mit den entsprechenden Bildungseinrichtungen erfüllt werden.
Die männlichen jungen Facharbeiter halten die Einkommenserhöhung bzw. -stabilität sowie die zeitlich günstige Lage der Qualifizierungsveranstaltungen für die wichtigsten Bedingungen, die mit einer Studienaufnahme dieser Art verbunden werden.
Für junge Frauen und Mütter erscheint die Entlastung von familiären Pflichten als besonders wichtig. Danach folgt als am

zweithäufigsten geäußerte Forderung die zeitlich günstige Lage der Qualifizierungsveranstaltungen. Erst danach werden - in der Rangfolge der Bedeutung - finanzielle Erwartungen genannt. Forderungen nach zeitweiliger Freistellung oder eventueller Entlastung von anderer gesellschaftlicher Tätigkeit spielen insgesamt eine untergeordnete Rolle. Das widerspiegelt auch den Zusammenhang von gesellschaftlicher Aktivität und positiver Einstellung zur Aufnahme eines Fern- oder Abendstudiums bei jungen Arbeitern.
Der zur Verfügung stehende Freizeitumfang ist für junge Arbeiter zunächst - ausgenommen davon sind hier junge Frauen und Mütter - nicht in erster Linie dafür entscheidend, ob sie sich zur Aufnahme eines Fern- oder Abendstudiums entschließen oder nicht.
Zur beruflich-fachlichen Qualifizierung und Weiterbildung der jungen Werktätigen können wir insgesamt feststellen, daß über die Hälfte von ihnen an mindestens einer der dazu vorhandenen Möglichkeiten teilnimmt, darunter befinden sich nicht wenige, die im gleichen Zeitraum zugleich mehrere Weiterbildungsmöglichkeiten wahrnehmen.
Die beruflich-fachlichen Weiterbildungsbestrebungen sind nicht bei allen jungen Werktätigen gleichermaßen vorhanden. Höhere Leistungen, die junge Werktätige während der Oberschule und in der Berufsausbildung nachweisen konnten, wirken sich positiv auf deren aktivere Teilnahme an der Tätigkeit von Neuerer- und MMM-Kollektiven als einer wichtigen Möglichkeit der Weiterbildung im Arbeitsprozeß sowie auf eine relativ stärkere Zuwendung zum Fern- oder Abendstudium aus.
Das Interesse an der Nutzung der Möglichkeiten einer Fach- oder Hochschulausbildung, die neben der beruflichen Tätigkeit im Fern- oder Abendstudium erfolgt, ist bei gesellschaftlich besonders aktiven jungen Werktätigen stärker entwickelt als bei weniger aktiven. Diese Feststellung des Zusammenhangs von höherer gesellschaftlicher Aktivität einerseits und dementsprechend häufigerer Nutzung der Möglichkeiten zur fachlichen Weiterbildung andererseits läßt sich nicht für alle Gebiete erweitern. Andere Qualifikationsabschlüsse (z.B. Facharbeiter-Zweitberuf, Lehrgänge an der Betriebsaka-

demie zur Erhöhung der Spezialisierung und der betrieblichen Disponibilität usw.) werden durch junge Werktätige nicht vorrangig durch die eigene positivere Einstellung und Verhaltensweise zu gesellschaftlichen und betrieblichen Erfordernissen beeinflußt, sondern hier spielen mehr arbeitsrechtliche Erfordernisse des Betriebes, der Abteilung oder des unmittelbaren Arbeitsgebiete die ausschlaggebende Rolle.
In diesem Zusammenhang erscheint es als wesentlich, den Zusammenhang von besonders ausgeprägten Bildungsbestrebungen als sozialistische Wertorientierung einerseits sowie der Bewertung der persönlichen Bedeutsamkeit der organisierten und institutionalisierten fachlich-beruflichen Weiterbildung andererseits zu analysieren. Hier zeigen sich enge Wechselbeziehungen und ein deutlich positiver Zusammenhang, der sich - wie bereits erwähnt - auch mindestens ebenso klar auch auf die politische Weiterbildung bezieht. In den Einstellungen der meisten jungen Werktätigen zur Weiterbildung und Qualifizierung spiegelt sich deren grundlegend positive Position zum Wissenserwerb wider, der auch auf die Stärkung der sozialistischen Gesellschaft und die Unterstützung des eigenen Betriebes bei der Erfüllung der gestellten Planziele gerichtet ist. Andererseits sind die konkrete Ausprägung der Qualifizierungsvorhaben und deren Durchführung von einer Reihe weiterer Faktoren und Bedingungen im objektiven Betriebsgeschehen abhängig, die im Extremfall dazu führen können, daß sich sehr qualifizierungswillige junge Werktätige nicht qualifizieren können bzw. ihnen die entsprechende Möglichkeit nicht geboten werden kann, während an anderen Arbeitsplätzen solche jungen Werktätigen sich bestimmten Maßnahmen der betrieblichen Aus- und Weiterbildung unterziehen müssen, die es eigentlich werden angestrebt haben noch gerne oder engagiert tun.
An der Gestaltung sinnvoller Proportionen zwischen der gesellschaftlich notwendigen und der nach individuellem Ermessen erfolgenden Qualifizierung und Weiterbildung haben die jungen Werktätigen selbst ebenso wie der sozialistische Betrieb mit seinen Bildungseinrichtungen, die gesellschaftlichen Organisationen sowie andere Bildungsträger entsprechenden Anteil. Gerade auch in der schrittweisen Erhöhung der

Übereinstimmung gesellschaftlicher und individueller Interessen liegen weitere Reserven für die Erhöhung der gesellschaftlichen Effektivität und der wirkungsvollen sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung.

Untersuchungen von Bildungssoziologen der DDR (APW, Abteilung Soziologie des Bildungswesens, Genosse Dr. Achim Reimann konkret, vgl. Beiheft für Pädagogik 1/79, S. 43 ff.) zur Qualifizierung und Weiterbildung auf dem Gebiet der Allgemeinbildung unterstreichen, daß die Höhe des Schulabschlusses und der beruflichen Qualifikation, der höhere Bildungsabschluß der Eltern sowie die Wertschätzung der Allgemeinbildung in der Herkunftsfamilie das Bedürfnis nach Vervollkommnung der Allgemeinbildung positiv beeinflussen. Die Motive für eine institutionalisierte Allgemeinbildung nach Abschluß der Oberschule und der Berufsausbildung resultieren aus sozialen Ansprüchen und gesellschaftlichen Forderungen. Lebenslanges Lernen richtet sich vor allem dann auf die Allgemeinbildung, wenn es zum Zwecke der Mitgestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse, der eigenen Persönlichkeitsvervollkommnung sowie der fachlichen Qualifizierung vorgenommen wird.
Auch die Absicht, durch Erweiterung der Allgemeinbildung dann den eigenen Kindern bei der Erfüllung schulischer Pflichten besser helfen zu können, spielt eine Rolle. Andererseits können Unsicherheit über die Erfolgsaussichten, vermuteter Zeitmangel, befürchtete Überlastung sowie die zu erwartende Einkommenserhöhung die Teilnahme an institutionalisierter Qualifizierung auf allgemeinbildendem Gebiet hemmen.
Zwei Fünftel der jungen Facharbeiter, die über den Abschluß der 10. Klasse der POS verfügen, stehen dem Besuch von Lehrgängen an der Volkshochschule zur Erweiterung ihrer Allgemeinbildung aufgeschlossen gegenüber, aber nur 7 % von ihnen nehmen gegenwärtig daran teil bzw. bereiten sich darauf vor. Während hier männliche wie weibliche junge Arbeiter gleichermaßen die Erweiterung der Allgemeinbildung anstreben, nehmen unter jungen Arbeitern, die über den Abschluß der 10. Klasse und einen Facharbeiterabschluß verfügen, die männlichen (29 %)

sich wesentlich häufiger vor als die weiblichen (15 %), den Abschluß der 12. Klasse zu erreichen. Weiterhin bemüht sich nahezu ein Fünftel der jungen Arbeiter um die Aneignung oder Erweiterung ihrer Fremdsprachenkenntnisse, vornehmlich durch Selbststudium, aber auch durch Besuch der Volkshochschule oder betriebliche Bildungseinrichtungen.